

Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote

Für Lernangebote im Rahmen
der
Initiative Erwachsenenbildung

AutorInnen:
Fachgruppe Basisbildung

Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Frauen

Wien 2014

Das Dokument „Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote“ stellt die Grundlage für Lernangebote im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung (siehe Programmplanungsdokument Initiative Erwachsenenbildung 2015-2017; www.initiative-erwachsenenbildung.at) dar. Es richtet sich an erfahrene BasisbildnerInnen und Programmverantwortliche, die mit dieser Planung betraut sind.

Die angeführten „Prinzipien der Basisbildung“ beschreiben eine grundlegende Haltung des Lernen und Lehrens. Sie orientieren sich an Positionen der kritischen Pädagogik (in der Tradition Paulo Freires), der Migrationspädagogik (u. a. Paul Mecheril) und der postkolonialen Theorien (u. a. Gayatri C. Spivak, Edward W. Said, Castro Varela).

In der Beschreibung der Angebote ist die Umsetzung der Prinzipien nachvollziehbar darzustellen.

Die in den einzelnen Lernfeldern Sprachen, Mathematik und IKT beschriebenen Handlungsdimensionen stellen einen inhaltlichen Orientierungsrahmen für Lernziele dar. Es gilt, ein didaktisches Setting zu planen, das sich an den Bedürfnissen der Lernenden orientiert. Die Auswahl von Lernthemen wird gemeinsam mit diesen getroffen und die Lernziele werden individuell formuliert.

Basisbildung im gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontext reflektiert und berücksichtigt die Ursachen für das Entstehen von Basisbildungsbedarf.

Basisbildung grenzt sich demnach von einem autoritären Verständnis von Alphabetisierung im Sinne von lesen, schreiben oder rechnen lernen ab und fokussiert auf soziale, demokratische, teilhabende, selbstkritische und kritisch handlungsorientierte Dimensionen des Lebens.

Basisbildung ist die permanente gesellschaftspolitische Entwicklungsaufgabe, durch Bildung immer wieder die aktive und selbstermächtigende Gestaltung der eigenen Zukunft zu ermöglichen. Basisbildungsbedarf benennt daher keine individuellen Defizite.

Basisbildungsbedarf resultiert aus den aus gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen entstehenden Herausforderungen für die Menschen und ihr alltägliches Handeln. Beschnittene und begrenzte Möglichkeiten einer aktiven Mitgestaltung im gesellschaftlichen Umfeld, ein erschwerter oder nicht ermöglichter Zugang zu neuen Technologien, geringere Teilhabemöglichkeiten am Arbeitsmarkt sowie der beschränkte (oder verhinderte) Zugang zu Aus- und Weiterbildungen bewirken Ausgrenzung, fördern prekäre Lebensumstände sowie Brüchigkeit in den Möglichkeiten der eigenen Lebensgestaltung. Sie erschweren die Orientierung in und die Auseinandersetzung mit der sich laufend verändernden Umwelt. Dies gilt sowohl

für Menschen mit deutscher Erstsprache als auch für zugewanderte Personen mit unterschiedlichen Sprachen, Bildungshintergründen, Erfahrungen, Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Basisbildungsangebote bieten einen Rahmen, in dem Lernende ihre vorhandenen Kompetenzen sichtbar machen und sie bewusst einsetzen und erweitern. Die individuellen Stärken und Lebenserfahrungen bestimmen von Anfang an die Lernprozesse der Lernenden.

Sowohl was fachspezifische Inhalte und Querschnittsthemen als auch Rahmenbedingungen, Lernprozesse, Methoden und Didaktik anbelangt, müssen die Lernangebote handlungs- und anwendungsorientiert sein.

Basisbildungsarbeit ermöglicht Weltoffenheit und Bewusstsein für Transkulturalität und lässt gesellschaftliche Ausschlussmechanismen und Diskriminierung erkennen sowie kritisch reflektieren. Sie fördert die aktive Mitwirkung in der Gesellschaft. Sie ermutigt die Einzelnen, die Welt mitzugestalten und zu verändern, anstatt „nur“ in der Welt zu leben.

Prinzipien der Basisbildungsarbeit

Die Prinzipien der Basisbildungsarbeit bilden die Grundlage für Angebotskonzepte. Die Umsetzung der Prinzipien muss in den Angebotskonzepten nachvollziehbar dargestellt sein.

Basisbildung

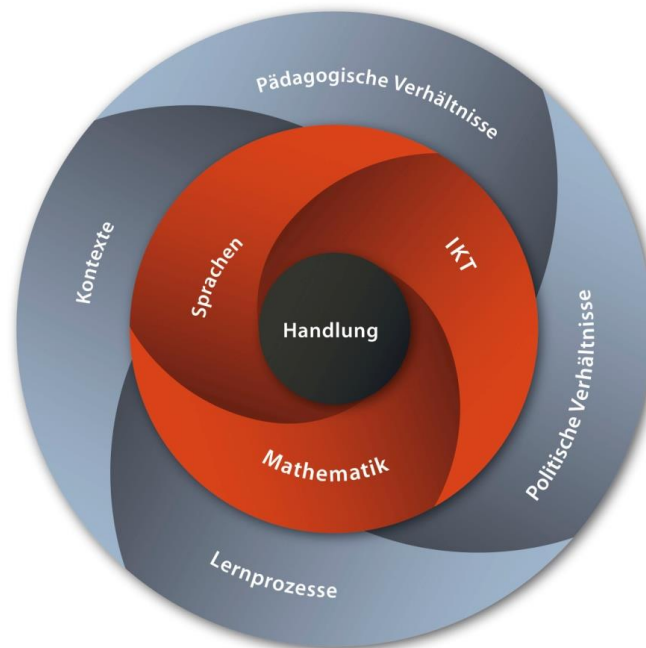
- **stellt Lernende in den Mittelpunkt:** Die Bedürfnisse und Lernabsichten der Einzelnen sind Basis für Lernangebote und individuelle Lernpläne. Lernangebote der Basisbildung berücksichtigen aber nicht nur die individuellen Bedürfnisse, sondern ebenso die sozialen, ökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen und den gesellschaftlichen Zusammenhang;
- **orientiert sich an vorhandenen und aufzubauenden Kompetenzen:** Kompetenz meint hier jene Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Menschen brauchen, um Prozesse in spezifischen Gesellschaften (mit)gestalten und entscheiden zu können. Damit die Potentiale und Interessen der Lernenden das Lernangebot bestimmen können, müssen in der Eingangsphase die vorhandenen Kompetenzen der einzelnen Lernenden erkannt und sichtbar gemacht werden. Die Lernenden bestimmen selbst, welche Kompetenzen sie in welchem Ausmaß aufbauen wollen. Sie treffen Entscheidungen und werden in der Umsetzung vielfältig unterstützt;
- **ist dialogisch und wechselseitig:** Ein gleichberechtigter dialogischer Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden ist unverzichtbarer

Bestandteil des Lernangebots. Alle Lernenden sind immer auch Lehrende und alle Lehrenden sind immer auch Lernende;

- **verschränkt Handlung und Reflexion und ermöglicht dadurch Orientierung und Transparenz im Lehr-Lernprozess:** Die systematische Reflexion des Lernprozesses als Ganzes und in seinen Bestandteilen gilt für Lernende und Lehrende. Sie schafft Klarheit über Handlung und beabsichtigte Wirkung, über Lernerfolge bzw. über notwendige Anpassungen;
- **ist wissenskritisch:** Die vorhandenen Potentiale werden wertgeschätzt und hegemonial anerkanntes Wissen wird kritisch reflektiert. Im Lernangebot findet eine Auseinandersetzung darüber statt, welches Wissen von wem in einer Gesellschaft anerkannt und welches ausgeschlossen wird;
- **unterstützt die Partizipation im gesellschaftlichen und demokratischen Zusammenleben:** Lerninhalte und Themen sind geeignet, Teilhabechancen der Einzelnen zu erkennen und zu erweitern;
- **orientiert sich an Inhalten und Themen, die für die Lernenden relevant sind, bzw. am Bedarf und den Lernbedürfnissen:** Themenfindung und Lernangebotsplanung erfolgen in Abstimmung mit den Teilnehmenden und laufend während des Angebots;
- **setzt auf Lernsettings und Lernmaterialien, die diese Orientierung widerspiegeln:** Lernsettings und Lernmaterialien werden laufend an die Lernabsichten und Themen der Lernenden angepasst. Durch verschiedene Lernformate wird individuelles, kooperatives und kollaboratives Lernen ermöglicht;
- **wirkt durch bewusstseinsbildende Interventionen und die diversitäts- und gendersensible Bearbeitung von Inhalten und Themen jeder Spielart von Diskriminierung und Rassismus entgegen;**
- **fördert die Autonomie und Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lernenden als Akteur/innen ihrer Lernprozesse:** Selbstwirksamkeitsüberzeugung ist die Überzeugung, gewünschte Handlungen aufgrund eigener Kompetenzen erfolgreich ausführen zu können. Sie ist Voraussetzung für autonomes/selbstgesteuertes Lernen;
- **betrachtet Lernkompetenz, Medienkompetenz und politische Handlungskompetenz sowohl als Inhalte als auch als Querschnittsmaterien,** die alle Lernfelder durchziehen;
- **fordert von BasisbildnerInnen die systematische Reflexion der eigenen Bildungspraxis.**

Richtlinien für die Gestaltung von Basisbildungsangeboten

Unten stehende Grafik verdeutlicht den Zugang für die Planung von Basisbildungsangeboten: Im Zentrum aller Lernaktivitäten steht die Handlungsfähigkeit der Lernenden: Die Lernfelder Sprachen, Mathematik, IKT sind immer unter dem Fokus der Handlungs- und Anwendungsorientierung für die Lernenden zu beschreiben. AnbieterInnen von Basisbildungsangeboten, egal welche Lernfelder sie schwerpunktmäßig anbieten wollen, planen Lernangebote so, dass sie unterschiedliche Filter (Kontexte, pädagogische Verhältnisse, politische Verhältnisse, Lernprozesse) anlegen, um genau diese Handlungs- und Anwendungsorientierung zu garantieren.



1. Filter

Um die Prinzipien in Lernangeboten umsetzen zu können, müssen die Lernangebote bei der Planung durch verschiedene Filter betrachtet werden.

So wie in der Fotografie durch optische Filter etwas betont und sichtbar gemacht wird, bezwecken diese Filter, spezifische Aspekte von Basisbildung zur Geltung zu bringen.

Sie bündeln die oben beschriebenen Prinzipien von Basisbildungsarbeit.

➤ Pädagogische Verhältnisse

Die wechselseitigen Beziehungen und das Rollenverständnis werden unter Berücksichtigung der hierarchischen Verhältnisse in Lernprozessen, in Gesellschaften und Gruppen im Lernprozess reflektiert. In diesem Zusammenhang werden auch Otheringprozesse kritisch überdacht (Othering bedeutet die Zuschreibung von außen/Abgrenzung zwischen „uns“ und den „anderen“; damit werden Lernende zum Konstrukt der Lehrenden im Lernprozess).

Die didaktischen und methodischen Konzeptionen und ihre Umsetzungen orientieren sich an Autonomie, Authentizität, Mehrsprachigkeit, Wechselseitigkeit und Dialog. Mehrsprachigkeit bedeutet hier die Auseinandersetzung mit Wertigkeiten von Sprachen.

➤ **Kontexte**

Die Inhalte des Lernens sind an den jeweiligen Kontexten (im gesellschaftlichen, situativen und biografischen Sinn), Erfahrungen, am Wissen, an den Wünschen und Bedürfnissen der Lernenden orientiert. Die Inhalte werden mit den Lernenden vereinbart und gemeinsam reflektiert.

➤ **Politische Verhältnisse**

Politische Handlungskompetenz bedeutet hier ein Verständnis von sich selbst als gestaltende/r und verändernde/r gesellschaftliche/r Akteur/in.

Nicht „Institutionenkunde“ oder das Lernen *über* Demokratie stehen im Mittelpunkt, sondern Lerninhalte, Themen und Lernaktivitäten fördern insgesamt ein Verstehen von Zusammenhängen und Diskursen sowie das Entwickeln eines Für-sich-selbst-Sprechens und -Handelns.

➤ **Lernprozesse**

Die Entwicklung von Kompetenzen bzw. das Lernen gestalten sich in einem Prozess der laufenden Verständigung, dem Dialog. Dieser Prozess geht einher mit der Einbeziehung des Kontextes der Lernenden, den Anforderungen in Beruf und Alltag sowie ihren Erfahrungen und Interessen; er dient der Bewusstwerdung von Zusammenhängen und impliziert eine Perspektivenerweiterung im Sinne der Querschnittsthemen Politische Handlungskompetenz, Medien- und Lernkompetenz und unterstützt zielgerichtetes Handeln.

Systematische Reflexion und Bewusstmachen des Lernens selbst sind Teile dieses Prozesses und des „Lernen Lernens“ selbst. Sie sind als Querschnittsmaterie zu verstehen, die in sämtlichen Lernangeboten aller Lernfelder berücksichtigt werden.

Die Lernprozesse werden in den Angeboten begleitet von BasisbildnerInnen als Lehrende und LernberaterInnen. Lernberatung in diesem Kontext versteht sich als beratende Unterstützung der Lernenden insbesondere hinsichtlich des Feststellens von Lernbedürfnissen, der Formulierung von Lernzielen, der Bestimmung von Lernressourcen, der Wahl und Implementierung von Lernstrategien und der Beurteilung von Lernergebnissen. Lernberatung in diesem Sinne ist immanenter Bestandteil von Basisbildungsangeboten.

2. Lernfelder und ihre Handlungsdimensionen

Die Beschreibung der Lernfelder richtet sich an BasisbildnerInnen, die Kenntnisse über Referenzsysteme und Hintergrundwissen über die jeweiligen Lernfelder besitzen und im großen Lernfeld Basisbildung Angebote für spezifische Lernendengruppen entwickeln können.

Die Beschreibung der Lernfelder bietet einen Rahmen, innerhalb dessen unterschiedliche Angebote entwickelt werden. Die Planung dieser Angebote berücksichtigt, dass Lernen und Lehren im Dialog mit Lernenden und somit im Prozess geschehen. Das bedeutet, dass Themen nicht verpflichtend vorgegeben werden, sondern sich an den Interessen und Zielen der Lernenden orientieren.

Die einzelnen Lernfelder können nicht isoliert voneinander betrachtet werden, sondern ihre Bearbeitung erfolgt immer lernfeldübergreifend und sie entwickeln sich wechselseitig (jede Veränderung in einem Lernfeld bewirkt auch Veränderungen in anderen Lernfeldern). Die in den einzelnen Lernfeldern beschriebenen Kompetenzbereiche/Handlungsdimensionen sind miteinander verschränkt: Schriftliche Quellen, die gelesen werden müssen, sind z. B. im Internet zu finden, digitale Medien werden für schriftliche Übungen genutzt, alltagsrelevantes Rechnen ist an sprachliche und schriftliche Kompetenz geknüpft.

Die Beschreibung der Lernfelder orientiert sich am Ziel Partizipation an Gesellschaft, Arbeitsmarkt und Weiterbildung.

Für jedes Lernfeld werden Handlungsdimensionen benannt, innerhalb derer sich die Einzelnen ohne zeitliche Einschränkung in einem Lernangebot der Basisbildung Kompetenzen in der beschriebenen Komplexität erwerben können müssen. Die Handlungsdimensionen bilden den umfangreichen Handlungsrahmen, innerhalb dessen sich unterschiedliche Lernangebote bewegen.

Lernangebote in der Basisbildung berücksichtigen, dass die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden in den verschiedenen Kompetenzbereichen/-Handlungsdimensionen unterschiedlich ausgeprägt sind bzw. sich – auch abhängig von den jeweilig aktuellen Bedürfnissen und Interessen – unterschiedlich schnell weiterentwickeln.

a) Sprachen

Das Lernfeld Sprachen in der Basisbildung zielt wie alle anderen auf die Handlungsfähigkeit der Lernenden ab. Diese umfasst ihre Handlungen in verschiedenen Kontexten und unter unterschiedlichen Bedingungen, in denen kommunikative Sprachkompetenzen entwickelt werden.

Im Lernfeld Sprachen muss besonders berücksichtigt werden, dass Sprachprozesse in allen Lebens- und Arbeitsbereichen der Lernenden eine Rolle spielen und auch relevant für die anderen Lernfelder sind. Zu einer Erweiterung der sprachlichen Handlungsfähigkeit und zur Auseinandersetzung mit Sprachen in der Basisbildung

gehört insbesondere die Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit und sprachlichen Normen, um der Hierarchisierung von Sprachen und Normen entgegenzuwirken. Sie richtet den Blick auf die Vielfalt von Ausdrucksweisen und den Wert von sprachlichem Reichtum.

Folgende Handlungsdimensionen sind häufig ineinander verschränkt und dienen in jedem Fall der Kommunikation, also sprechen, um gehört zu werden; schreiben, um gelesen zu werden; Sprache anwenden können zur Kommunikation, zur Herstellung von gesellschaftlicher Anerkennung, zur Wahrnehmung, Reflexion und Gestaltung der Gesellschaft, als künstlerischer Ausdruck und zum Lernen.

- Hören und verstehen
- Lesen und verstehen
- Sprechen und gehört werden
- Schreiben
- Reflektieren über die Sprache
- Sprachlern- und Sprachanwendungsstrategien

Das Lernfeld Sprachen muss durch die oben beschriebenen Filter betrachtet werden und ist immer mit den anderen Lernfeldern verknüpft. Neben dem Erarbeiten der sprachlichen Elemente von Mathematik und IKT bedeutet dies vor allem auch die Benennungen von politischen Gegebenheiten, Verhältnissen und Missverhältnissen, das Darstellen der eigenen Position und das sprachliche Verstehen der Position anderer.

b) IKT

IKT-Kompetenz in der Basisbildung umfasst Medienkunde, Mediennutzung und Medienkritik.

Wie die Querschnittsmaterien Lernkompetenz und Politische Bildung kann IKT nie von anderen Lernfeldern entkoppelt werden. IKT in der Basisbildung ist sowohl Inhalt und Querschnittsmaterie als auch Lernmedium.

Folgende, in sich verschränkte Handlungsdimensionen sind im Lernfeld IKT zu berücksichtigen:

- Technologien/Geräte/Applikationen zur Kommunikation und Kooperation
- Informationsbeschaffung, Verwaltung und Aufbereitung von Inhalten
- kritische Nutzung von Technologien/Geräten/Applikationen
- kritische Mediennutzung

Medienkompetenz ist immer eng verknüpft mit den anderen Lernfeldern der Basisbildung.

c) *Mathematik*

Der Lernprozess gestaltet sich ausgehend von einer kritischen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Zugängen (sowohl der Lernenden als auch der Lehrenden) zum mathematischen Wissen und mit den Möglichkeiten und Erfahrungen bezüglich des Nutzens mathematischer Vorgänge in lebensnahen Situationen.

Ein wichtiger Aspekt des Vorgangs ist die Anerkennung und die Eingliederung der Kenntnisse und der Erfahrungen der Lernenden in den Lernprozess und die Relativierung von normierten mathematischen Operationen als allgemein gültigen. Darüber hinaus erwerben die Lernenden ein Verständnis für die Rolle der Mathematik in der sozialen, kulturellen und technischen Welt. Bei der Bearbeitung von Lösungsansätzen gegebener Problemstellungen, aber auch bei unterschiedlichen Formen der Notation und von Rechenansätzen, wird ein Vergleich mit der Situation in anderen Ländern/Regionen hergestellt.

Mathematik in der Basisbildung ermöglicht ein Verständnis für die Bedeutung von Zahlen für die Lösung von Problemstellungen und berücksichtigt folgende Handlungsdimensionen:

- Mathematik als Sprache zum Beschreiben, Bearbeiten und Verstehen von Sachverhalten und Gegenständen
- Erkennen mathematischer Beziehungen in konkreten Sachverhalten
- lösungsorientierte Darstellung mathematischer Sachverhalte
- Interpretation mathematischer Darstellungen in spezifischen Zusammenhängen

Mathematische Aufgaben sind integrierter Bestandteil von Texten und werden in Verschränkung mit Themen aus anderen Lernfeldern bearbeitet.

Beispiel für eine lernfeldübergreifende Umsetzung:

Folgendes Beispiel listet – ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder die Berücksichtigung angenommener Kenntnisse und Interessen einer TeilnehmerInnengruppe – mögliche Handlungsfelder im Bereich „Wohnungssuche“ auf. Damit wird deutlich, wie sehr die Lernfelder miteinander, aber auch mit den oben beschriebenen Filtern und den Querschnittsmaterien (z. B. politische Handlungskompetenz) verwoben sind.

Thema Wohnungssuche

Sammeln vorhandener Erfahrungen; kritische Betrachtung/Analyse des Wohnungsmarktes, Sprache von Anzeigen; Preislagen und Mietzinskategorien; Rechtslage (Mietverträge), Klauseln, Kautionen, Fristen; MieterInnenschutz; Beratungsmöglichkeiten; Berechnung der individuellen Mietgrenzen im Verhältnis zum verfügbaren Einkommen; Recherche von Angeboten im Internet und Vergleich; Abwägen von Vor- und Nachteilen; Formulieren von Fragen, Entwickeln von (argumentativen) Strategien für die Suche; Umgang mit diskriminierenden/-rassistischen Situationen.